

## PRESSEMITTEILUNG

Tharandt, 26. April 2009

# Trotz Verbot von MON810 Gen-Mais in der Großenhainer Pflege

## Aktionsbündnis fordert Einstellung der Freisetzungsversuche

Mit Meldung von Mitte dieser Woche wurde im Standortregister des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) ein weiterer Freisetzungsversuch von gentechnisch verändertem Mais in der Großenhainer Pflege angekündigt. Auf einer Fläche von 2700 m<sup>2</sup> darf auf dem Flurstück 121 der Gemeinde Zabeltitz Gemarkung Uebigau Gen-Mais der Maislinie 98140 des Saatgutkonzerns Pioneer ausgebracht werden.

Dieser Mais enthält eine Genveränderung, die ihn gegenüber von (Total-) Herbiziden resistent machen soll.

„Nur wenige Tage nach dem Verbot von MON810 gehen in der Großenhainer Pflege die gefährlichen Experimente mit gentechnisch veränderten Pflanzen weiter,“ äußert sich dazu Jens Heinze vom Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Sachsen „Wir fordern Pioneer und seine lokalen Partner – vermutlich die Agrargenossenschaft Skäßchen – die Aussaat zu unterlassen. Aus dem Fall MON810 sollte jeder gelernt haben, dass noch mehr als 10 Jahre nach der Zulassung unvorhergesehene Effekte auftreten.“

Das auch in diesem Freisetzungsversuch verfolgte Konzept der Herbizid„resistenz“ und die damit versprochene Reduzierung des Herbizideinsatzes funktioniert nur kurzzeitig und verkehrt sich dann ins Gegenteil – das zeigen bittere Erfahrungen vieler Landwirte in Nord- und Südamerika. Das Ergebnis ist kein Nutzen für Landwirte oder die Natur, sondern ein größerer Absatz von Herbiziden verbunden mit allen negativen Folgen dieser Produkte.

### **Agro-Gentechnik bietet keine Antworten auf die brennenden Fragen der Zeit**

Agro-Gentechnik bietet keine Antworten auf die brennenden Fragen des Klimaschutzes und der Welternährung. Bei der Gentechnik handelt es sich um eine klassische End-of-pipe-Technologie; hier werden Probleme nicht an der Ursache bekämpft, sondern deren Auswirkungen unter immensem Mittelaufwand zu Reduzieren gesucht.

Die FAO (2007) und der Weltagrarbericht (2008) stellten klar heraus, dass auch durch ökologischen Landbau die Produktion nachhaltig intensiviert werden kann. Ohne Frage stellen die genannten Quellen dar, dass die Welt klimafreundlicher, sozial gerechter und auch ausreichend mit Nahrungsmitteln allein aus ökologischem Landbau versorgt werden kann. „Das ist die Antwort auf die Gentechnik, die hochindustrialisiert und -technisiert Landwirte in die Abhängigkeit führt“ meint Heinze und ergänzt: „wir brauchen Forschungsprojekte, die die tatsächlich drängenden Fragen wie Welternährung und Klimaschutz im Ansatz lösen helfen, mit der Agro-Gentechnik sind die Probleme nicht lösbar.“